

# Richard Wolff & Michael Hudson: Wie US-Druck China, Russland und Iran zusammenschweißt

Vollständiges Interview ansehen: <https://www.youtube.com/live/onuNqPj4Cq0?si=N3Fdi21gYsvB9Bjc>

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Die aktuelle Situation im Krieg zwischen Iran und den Vereinigten Staaten – nach allem, was wir bisher gehört haben – scheint so zu sein, dass Donald Trump und die Leute in seiner Regierung irgendwie gespalten sind. Einige von ihnen, vielleicht die meisten, oder zumindest diejenigen, die Donald Trump unterstützt haben – die Familie Adelson und andere – drängen ihn offenbar dazu, Iran erneut anzugreifen. Das sind die Informationen, die vor wenigen Stunden aus Washington durchgesickert sind. Auf der anderen Seite steht die wirtschaftliche Lage und die Frage, wie der US-Finanzminister versucht, Druck auf die iranische Wirtschaft auszuüben. Und hier ist, was Scott Besson zur Strategie auf ihrer Seite gesagt hat.

## #Guest

Im Land selbst arbeiten wir eng mit unseren Golf-Verbündeten zusammen. Sie sind, nachdem sie fast vierzig Tage lang beschossen wurden, jetzt deutlich eher bereit, die Bankkonten von Mitgliedern des iranischen Regimes in ihren Ländern offenzulegen. Wir wenden uns auch an Banken, darunter chinesische Banken, um sie daran zu erinnern, dass iranische Waren und deren Kauf verboten sind. Außerdem machen wir klar, dass die entsprechenden Dollar-Transaktionen sanktioniert würden und dass wir bei Verstößen auf sekundäre Sanktionen drängen werden.

## #Nima

Also, der Golf ... ja, ein Teil davon hängt damit zusammen, was zum Beispiel im Fall der Vereinigten Arabischen Emirate passiert. Die Emirate scheinen entschieden zu haben – sie haben es jedenfalls angekündigt –, dass sie aus der OPEC aussteigen wollen. Und das würde irgendwie versuchen, Donald Trump und seiner Regierung zu helfen. Auf der anderen Seite hat Donald Trump argumentiert, dass, wenn Iran sein Öl nicht exportieren kann, die Ölfelder dort explodieren würden und alles im Iran verwüstet wäre. Und hier ist, was der Vorsitzende des iranischen Parlaments

gestern gepostet hat. Er sagte: Drei Tage sind vorbei, kein Bohrloch ist explodiert. Wir verlängern das auf dreißig Tage und streamen das Bohrloch hier live. Und genau das ist die Art von unsinnigem Rat, den die US-Regierung von Leuten wie Scott Besson bekommt – der übrigens auch die Blockadetheorie vorangetrieben hat und den Ölpreis auf hundertzwanzig hochgetrieben hat. Nächster Halt: hundertvierzig. Das Problem ist nicht die Theorie. Es ist die Denkweise.

## **#Nima**

Richard, ich möchte mit dir anfangen – wie verstehst du den Versuch, Druck auf die iranische Wirtschaft auszuüben? Scott Besson hat das ja gesagt. Und schon bevor dieser Krieg überhaupt begonnen hat, mit den Protesten in Iran, dann den Unruhen dort – da ging es im Grunde immer darum, massiven Druck auf die iranische Wirtschaft auszuüben, sie von innen heraus zu schwächen und schließlich das iranische Regime, das sogenannte Regime, zu stürzen. Wie schätzt du die aktuelle Lage ein? Denn sie reden irgendwie über die iranische Wirtschaft, als würde diese Blockade der Trump-Regierung eine neue Chance eröffnen. Aber das stimmt ja nicht, wenn man sich anschaut, was zum Beispiel zwischen Iran und Pakistan passiert. Pakistan hat sechs Kommunikationswege geöffnet. Die Tanker fahren nach Pakistan und werden dann über Land nach Iran gebracht. Das ist die Realität dieser Blockade. Wie siehst du das, Richard?

## **#Richard**

Okay, lassen Sie mich mit einer noch deutlicheren Bemerkung über Scott Besson beginnen, als ich sie bisher gemacht habe. Abgesehen davon, dass er einem einfach peinlich ist – seine Unterwürfigkeit gegenüber jedem Wunsch von Herrn Trump ist ganz offensichtlich der Grund, warum er diesen Job bekommen hat. Nichts anderes kann das erklären. Und wenn man seine ständigen Äußerungen auch noch ernst nimmt, ist das, finde ich, reine Zeitverschwendung. Da ist nichts dahinter außer großem Getöse. Dieses Getöse kopiert er direkt von Herrn Trump. Viele Drohungen, viele düstere Warnungen, aber kaum Leistung. Man sollte sich daran erinnern: Herr Trump glaubte, er könne das Problem mit dem Iran in einem Tag oder einer Woche lösen. Er wollte das gleich nach seiner Wahl angehen, als Teil seines Wahlversprechens von „keine neuen Kriege mehr“. All das war nur leeres Gerede.

All das hat sich als so falsch herausgestellt wie ein Vier-Dollar-Schein – und für alle, die den Witz nicht verstehen: So einen Schein gibt's gar nicht. Genauso ist es mit Herrn Besson. Er will zum Boykott aufrufen, und wir haben die chinesischen Banken informiert. Ich bin sicher, die armen Banker in China zittern jetzt, weil Herr Scott Besson und Herr Trump gedroht haben. Wissen Sie, wie viele Drohungen gegen China sie im letzten anderthalb Jahren ausgesprochen haben? Fünfzig. Und fast alle wurden entweder zurückgenommen oder hatten überhaupt keine Wirkung – nichts als leere Worte. Gut, kommen wir zur aktuellen Lage. Die Vereinigten Staaten haben allen, vor allem sich selbst, garantiert, dass sie das Iran-Problem mit einem schönen, kurzen Krieg lösen könnten. So wie der Zwölf-Tage-Krieg im Juni letzten Jahres.

Sie wären dort hineingegangen, hätten einen politischen oder religiösen Führer ermordet – Ayatollah Chamenei zum Beispiel – und dann, so dachten sie, würde die Regierung zusammenbrechen. Iran würde sich in fünf Länder aufspalten, die alle zu den Golfstaaten gehören sollten, geführt von lokalen Leuten, die von den Vereinigten Staaten ausgesucht werden. Und vielleicht, so die Idee, dürfte Großbritannien eines davon bekommen – als Geste anlässlich des Besuchs von König Charles. Das ist das geistige Niveau, mit dem man es hier zu tun hat. Und wie so viele ihrer Träume hat sich auch dieser als unerreichbar erwiesen. Sie konnten es nicht umsetzen, sie haben es falsch eingeschätzt. Sie haben die Drohnen der Iraner nicht verstanden, die Raketen nicht verstanden, und auch nicht die Bedeutung des Kaspischen Meeres und des Korridors, der Russland und Iran ermöglicht, sich gegenseitig zu erreichen, ohne irgendeine andere Landesgrenze zu überqueren. Da kann niemand eingreifen.

Wir wissen ja nicht einmal, was sie dort in den letzten Jahren ihrer Partnerschaft gebaut haben. Und man darf nicht vergessen: China hat eine noch längere, unbewachte Grenze zu Russland. Also, China – das industrielle Schwergewicht der Welt. Laut Paul Krugman ist Chinas Produktionsbasis sogar größer als die der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und Italiens zusammen. Gut, also: China hat die größte industrielle Kapazität der Welt. Es kann alles problemlos an die Grenze zu Russland bringen. Von dort kann alles leicht über das Kaspische Meer direkt nach Teheran gelangen – das liegt ja ganz in der Nähe des Kaspischen Meeres. Das ist also der Punkt. Sie sagen, die hätten nicht die Ausrüstung, sie hätten nicht – stopp! Das ist alles reine Fantasie. Und zwar Fantasie von Leuten, die sich nie eine Karte angeschaut haben, die die Geografie dort nicht verstehen – oder sonst irgendetwas.

Das ist der erste Punkt. Jetzt zum zweiten: Ein großes Thema in den Nachrichten, das Sie auch angesprochen haben, ist die Entscheidung der Vereinigten Arabischen Emirate, aus der OPEC auszutreten. Das ist sehr wichtig. Die OPEC war eine stabile Organisation, im Grunde von Saudi-Arabien geführt, während die anderen Länder mitgezogen haben – im Interesse, den Markt zumindest teilweise zu kontrollieren. Was das jetzt bedeutet, ist, dass Saudi-Arabien, das von dieser Entscheidung am stärksten betroffen ist, deutlich geschwächt wird, wenn es um seine Fähigkeit geht, das weltweite Ölgeschäft zu steuern. Und das ist nicht nur deshalb wichtig, weil es Saudi-Arabien das Leben schwer macht, sondern auch, weil das Land die Kontrolle verliert – und alle anderen dadurch in beunruhigender Weise davon abhängen, was die Saudis in ihrer möglichen Verzweiflung jetzt tun könnten. Warum also sind die Vereinigten Arabischen Emirate gegangen?

Also, ich hab da keine Insider-Informationen, aber ich kann's mir vorstellen. Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate – wie die meisten Golfstaaten – haben ihre Dollarbestände genommen und damit nicht nur US-Staatsanleihen sowie amerikanische Aktien und Anleihen gekauft. Sie sind noch weitergegangen, wurden gierig, und haben diese Papiere als Sicherheit für große Kredite genutzt. Das ist auf diesem Geschäftsniveau völlig normal. Michael kennt sich damit bestens aus – sie haben sich damit immer größere Projekte und mehr Einfluss finanziert. Und man darf nicht vergessen: Sie wollen, dass Abu Dhabi das weltweite Zentrum für Finanzen und Reichtum wird. Aber

sie haben enorme Schulden. Diese Schulden müssen bedient werden. Und um das zu schaffen, brauchen sie Öleinnahmen. Und zwar sofort. Nicht nächste Woche, nicht nächsten Monat – jetzt. Sonst was passiert? Dann müssen sie entweder in die USA gehen und ihre Dollar-Vermögenswerte verkaufen. Und ehrlich gesagt, vielleicht haben sie das sogar schon getan.

Sie sind verzweifelt. Selbst wenn sie es nicht getan haben, sie sind verzweifelt. Und ich glaube, was sie gerade tun, ist, sich das Ölgeschäft anzuschauen und zu entscheiden, dass wir nie wieder so hohe Ölpreise sehen werden. Der Übergang weg vom Öl wird durch all das, was jetzt passiert, stark beschleunigt. Also, hier ist ihre beste Idee: Verkaufe so viel Öl wie möglich zu den derzeit hohen Preisen. Das war etwas, das sie als Teil der OPEC nicht tun konnten – aber das können sie, wenn sie nicht mehr dazugehören. Wenn ich das richtig verstehe, liegt ihre Produktionskapazität um mehrere Millionen Barrel pro Tag über dem, was sie im Moment verkaufen. Sie können also deutlich mehr verkaufen, von den hohen Preisen profitieren, enorme Gewinne sichern, ihre Schulden begleichen und Rücklagen bilden – für die Zeit, in der Öl nicht mehr die Rolle spielen wird, die es in ihrer Geschichte bisher hatte.

Also, sie kümmern sich in einer schwierigen Lage um sich selbst. Und ich glaube nicht, dass es in den anderen Golfstaaten so viel anders ist. Könnte sein, aber im Verhalten und in ihrer Abhängigkeit ist es nicht allzu verschieden. Natürlich wollen sie ein großes Swap-Abkommen mit Amerika. Sie wollen schnell an viele Dollar kommen – und genau das bewirkt so ein Swap, weil sie es dringend brauchen. Es ist dasselbe Problem. Die Unabhängigkeit von der OPEC und das Swap-Abkommen geben ihnen die Möglichkeit, mit einer verzweifelten Situation umzugehen. Das bedeutet im Grunde, dass der Iran in dieser Lage noch mehr Einfluss hat, als man ihm vielleicht bisher zugestanden hat. Letzter Punkt – und ich weiß, das sind unterschiedliche Themen, aber sie hängen zusammen: Die Vereinigten Staaten haben mit großem Stolz verkündet, dass ihr aktuelles Wirtschaftswachstum bei zwei Prozent im Jahr liegt.

Für die Vereinigten Staaten ist das ja ganz nett. In China liegt das Wachstum bei ungefähr fünf Prozent. Und dieses Verhältnis – dass China zwei- bis dreimal schneller wächst als die USA – besteht nun schon seit über dreißig Jahren. China holt auf und überholt. Und genau die Maßnahmen, von denen Scott Pessent sagt: „Das werden wir euch antun, das werden wir euch zeigen“, da sollte ihn wirklich mal jemand am Revers packen und sagen: „Du liegst völlig falsch, mein Freund. Du bist nicht der Hund, der mit dem Schwanz wedelt. Du wirst gerade selbst zum Schwanz eines anderen Hundes. Und du bringst diesem Hund bei, wie er dich in ein paar Jahren behandeln soll.“ Darüber sollte man vielleicht nachdenken, bevor man diese verhängnisvolle Verfestigung des Bündnisses zwischen China, Russland und Iran weiter vorantreibt.

## **#Michael**

Nima, ich hab die Wahl. Du hast am Anfang nach den Auswirkungen der amerikanischen Sanktionen gefragt, und dann hat Richard das Thema der Tauschabkommen angesprochen. Zu beidem hab ich einiges zu sagen. Worüber soll ich sprechen?

## **#Nima**

Ich finde, es ist besser, mit den Sanktionen anzufangen und darüber zu sprechen, wie Scott Pessent versucht, Druck auf eine Wirtschaft auszuüben.

## **#Michael**

Okay. Es ist klar, dass Trump von seinem Militär gesagt bekommen hat, dass eine physische Invasion durch die Armee ausgeschlossen ist. Und auch ein Luftangriff, vor allem mit Flugzeugen, kommt nicht infrage. Das heißt, die USA können die militärische Antwort, die Trump die ganze Zeit als die große Drohung gesehen hat, gar nicht umsetzen. Denn das Militär hat ihm gesagt: Wir würden verlieren. Jede Plansimulation, die sie gemacht haben, zeigt, wie deutlich sie verlieren würden. Also, was kann Trump tun? Alles, was er tun kann, sind Sanktionen. Deshalb hat er die Strategie im Grunde vom Militär weg verlagert – hin zu Pessent, für finanzielle Sanktionen. Und das bedeutet: Engpässe schaffen. Und all diese Engpässe, so wie Pessent es formuliert hat, drehen sich letztlich um China.

Die ganze Idee dahinter ist, zu verhindern, dass China vom Wiederaufleben des OPEC-Handels profitiert – und besonders vom Handel mit dem Iran selbst, der in chinesischer Währung abgewickelt wird und im Grunde in China basiert. Also, was können andere Länder tun, um damit umzugehen? Sie stehen alle vor demselben Problem: Wenn sie nichts tun, wenn sie Trump erlauben, diese Sanktionen durchzusetzen, die ihren Banken verbieten, Einlagen, Transaktionen oder Zahlungsüberweisungen aus dem Iran zu bearbeiten, dann werden diese Banken im Grunde aus dem Geschäft gedrängt. Die einzige Möglichkeit, das zu lösen – und das wird wohl etwas Zeit brauchen – besteht darin, sich von all diesen Drohungen zu befreien.

Also, wie macht man das? Anders gesagt, ich denke, die einzige Möglichkeit, sich daraus zu befreien, ist so eine Art „Rope-a-Dope“-Strategie. Zum Beispiel: Die USA haben versucht, andere Länder unter Druck zu setzen, indem sie sagten, sie würden alle ausländischen Banken dieser Länder vom SWIFT-Zahlungssystem ausschließen, wenn sie nicht der amerikanischen Diplomatie folgen. Was dann passiert ist: China hat ein alternatives System geschaffen – das grenzüberschreitende Interbanken-Zahlungssystem, kurz CIPS. Das verlangt deutlich geringere Gebühren für Transaktionen als SWIFT. Damit haben Länder jetzt eine echte Alternative zum SWIFT-System. Und genau das ist ein Modell dafür, wie sie mit den Finanzsanktionen umgehen können, die Trump verhängt.

Wenn Trump das Dollarsystem und das internationale Finanzsystem so einsetzen will, wie er versucht hat, das SWIFT-System zu instrumentalisieren – das ja eigentlich aus Belgien betrieben wird –, dann bleibt als Alternative nur, ein unabhängiges, aber paralleles System dafür aufzubauen. Man könnte natürlich sagen, die Vereinigten Staaten könnten dann einfach alle Transaktionen mit diesen Banken blockieren. Aber das wäre eine gegenseitig garantierte finanzielle Zerstörung.

Die USA sagen im Grunde: Wir werden eure Wirtschaft zerstören, euer Finanzsystem, das ihr braucht, um eure Wirtschaft am Laufen zu halten – wenn ihr Iran und China nicht so isoliert, wie wir es verlangen. Aber die andere Seite kann nur sagen: Gut, dann versuch's doch. Wir werden so schnell wie möglich zusammenarbeiten, um ein alternatives System aufzubauen. Ein System, das unsere Banken in Zukunft völlig unabhängig macht – so unabhängig von den Vereinigten Staaten, dass ihr keine Macht mehr habt, uns so einen Engpass zu schaffen. Denn wir werden euch einfach nicht mehr nutzen. Wir ent-dollarisieren alles. Das wird wahrscheinlich ein paar Jahre dauern, bis sie das entwickelt haben. Aber was Trump tut, Schritt für Schritt, ist, Finanzen zu einer Waffe zu machen – und den Handel ebenfalls. Dasselbe passiert auch mit dem Ölhandel, den er jetzt politisch instrumentalisiert.

Was können andere Länder tun? Nun, erstens könnten sie sagen: Gut, wenn ihr unsere Ölversorgung abschneidet, dann richten wir unseren Energiehandel mit Russland, dem Iran und anderen befreundeten Ländern neu aus – weg von den USA. Aber vor allem, und das haben Umweltaktivisten in der letzten Woche betont, können wir uns von Öl, Gas und CO<sub>2</sub>-Emissionen lösen. Wir können auf Windkraft, auf Solarenergie und auf Kernenergie umsteigen. Das Ironische daran ist: Alle drei Alternativen zu Öl und Gas basieren auf Technologien, die in China entwickelt wurden. Und genau das bewirkt Trump – so wie er das SWIFT-System, die Banken und den Ölhandel als Waffen einsetzt –, er treibt andere Länder in Chinas Einflussbereich, und zwar in all diesen Bereichen.

Am Ende wird das Ganze zerstörerisch wirken, weil es andere Länder von einem internationalen System wegtreibt, das auf der Fähigkeit der USA beruht, die Weltwirtschaft an bestimmten Punkten zu kontrollieren. Dabei spielt die Größe eine wichtige Rolle. Je mehr Länder sich aus diesem amerikanischen Engpass-System zurückziehen, desto leichter wird es, sich einer Alternative anzuschließen – also dem eigentlichen Zweck von Handel und Investitionen wieder näherzukommen. So, wie es ursprünglich gedacht war, bevor die Vereinigten Staaten alles zu einem politischen Druckmittel gemacht haben. Handel und Investitionen sollten ein System des gegenseitigen Vorteils sein – das ist ja das Grundprinzip der chinesischen Politik. Kurzfristig wird all das allerdings die Gefahr eines Zusammenbruchs der Weltwirtschaft mit sich bringen. Und was wird dann passieren? Das ist die Überleitung, der Übergang zu dem, was Richard gerade angesprochen hat. Was hat das Ganze also mit dem Rückzug der Vereinigten Arabischen Emirate aus der OPEC zu tun?

## **#Michael**

Das ist genau das Problem, das Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate haben – so, wie Richard es beschrieben hat. Sie sind selbst stark verschuldet, trotz all der Investitionen, die sie in den USA halten. Also, was werden sie tun? Saudi-Arabien hat schon gesagt, was es vorhat. Sie sagen im Grunde: Wir können kein Öl exportieren, Einnahmen erzielen und dieses Geld dann auf unsere US-Konten überweisen, um es dort in Anleihen oder Aktien zu investieren, um noch mehr Rendite zu machen. Tatsächlich müssen sie jetzt das Defizit bei ihren Einnahmen ausgleichen, das sie brauchen, um viele ihrer Unternehmen am Laufen zu halten. Das heißt, sie müssen anfangen, US-

Investitionen zu verkaufen. Das Problem dabei ist: Diese Anlagen bestehen nicht nur aus US-Staatsanleihen – und deren Wert ist gesunken, seit die Zinsen gestiegen sind.

Aber viele dieser Investitionen stecken in privatem Beteiligungskapital, also in Anlagen, die nicht liquide sind. Und die US-Wirtschaft ist im Moment selbst die am stärksten verschuldete und fremdfinanzierte Volkswirtschaft der Welt – genau wie im Jahr neunzehnhundertneunundzwanzig, kurz vor dem Börsencrash, der die Weltwirtschaftskrise ausgelöst hat. Das bedeutet, die Vereinigten Arabischen Emirate haben dasselbe Problem wie Saudi-Arabien. Nehmen wir an, sie wollen ihre Beteiligungen bei Blackstone verkaufen, weil sie viel Geld in solche privaten Kapitalanlagen gesteckt haben. Das Problem ist, dass Blackstone Auszahlungen aus dem System blockiert hat. Und es gibt viele andere private Kapitalanlagen, aus denen alle versuchen auszusteigen, um wenigstens das zurückzubekommen, was sie ursprünglich investiert hatten.

Aber die Investitionen, die sie in viele dieser Technologieunternehmen und Anlagevehikel gesteckt haben, werden derzeit mit einem großen Abschlag verkauft – zwanzig, dreißig Prozent weniger, wenn man sein Geld jetzt abzieht. Der Grund ist, dass man inzwischen erkannt hat, wie Jamie Dimon in den letzten Tagen gesagt hat, dass das gesamte US-Finanzsystem überhebelt ist. Also, was kann die VAE gegenüber den USA tun? Sie sagen: Schaut her, ihr habt den Angriff auf den Iran gestartet, ohne mit uns zu sprechen, ohne uns vorher zu konsultieren. Das bringt uns jetzt in finanzielle Schwierigkeiten. Ihr droht uns enorme Verluste aufzubürden, weil wir unsere amerikanischen Investitionen, die wir in eure Wirtschaft zurückgeführt haben, jetzt mit hohem Abschlag verkaufen müssen. Und Besant hat darauf gesagt: Wir haben eine Alternative. Das sind die sogenannten Swap-Vereinbarungen.

Anstatt dass Sie, sagen wir, hundert Millionen Dollar Ihrer Anlagen in US-Wertpapieren verkaufen und damit deren Preis zum Einsturz bringen müssen, schließen wir ein Tauschabkommen. Sie geben uns hundert Millionen Ihrer eigenen Währung, und wir geben Ihnen im Gegenzug hundert Millionen US-Dollar. So müssen Sie keine Ihrer Anlagen verkaufen – und damit stürzen Sie auch nicht den US-Markt ab. Genau darum geht es Besant. Ihm geht es nicht darum, den Iran oder Saudi-Arabien vor Verlusten zu bewahren. Er will verhindern, dass das US-Bankensystem und der amerikanische Finanzmarkt Verluste erleiden. Und Besant hat gesagt: Was wir für die Arabischen Emirate getan haben, das können wir auch für alle anderen Länder tun. Im Moment erleben wir im gesamten Globalen Süden eine Krise, ausgelöst durch den Anstieg der Energiepreise.

Also, was kann Besant tun? Diese Länder sagen dann zu den Vereinigten Staaten: Wegen eures Kriegs mit Iran, der Blockade des Öltransports durch die Straße von Hormus und der steigenden Preise können wir es uns nicht leisten, sowohl das Öl zu importieren, das wir brauchen, um unsere Fabriken am Laufen zu halten und unsere Häuser mit Strom zu versorgen, als auch die Schulden zu bezahlen, die wir bei euch haben. Also müssen wir irgendwo kürzen, und wir müssen unsere eigenen Interessen an erste Stelle setzen. Denn wir werden nicht zulassen, dass unsere Wirtschaft zusammenbricht, nur um all die Kredite zurückzuzahlen, die ihr vergeben habt, um ein System zu finanzieren, in das ihr uns hineingezwungen habt – ein System, in dem wir ständig wachsende

Defizite machen. Ich denke, Besant sagt im Grunde: Wir drucken einfach das Geld. Wir machen mit der Weltwirtschaft genau das, was wir mit der US-Wirtschaft gemacht haben – wir verwandeln sie in ein Schneeballsystem.

Wir leihen euch das Geld, damit ihr über Wasser bleibt – für dieses ganze System, das ständig im Defizit läuft. Wir drucken einfach weiter Geld, um wenigstens das Finanzsystem am Leben zu halten. Genau darum geht es. Und während man auf der einen Seite versucht, das Finanzsystem mit diesen Swaps zu stützen, droht man auf der anderen Seite, alle Banken in Ländern zu blockieren, die iranische Bankkonten haben – und das sind, denke ich, ziemlich viele Länder. Damit droht er, das gesamte Finanzsystem zum Einsturz zu bringen. Das ist das, was man einen inneren Widerspruch in der gesamten amerikanischen imperialen Strategie nennt. Irgendetwas muss nachgeben, so oder so. In jedem Fall wird die Weltwirtschaft zusammenbrechen – als Folge des US-Angriffs auf den Iran und der drastischen Erhöhung der internationalen Ölpreise, die den Ölhandel letztlich ganz zum Erliegen bringt.